

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 9 (1933-1934)
Heft: 9

Rubrik: Literatur = Bibliographie

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

läßt sich von Regula und ihren sieben Söhnchen rühren, be-
gnadigt Florian und stellt ihn in den Dienst der Republik.
Mitten im Lager von Jaffa in Syrien, im ereignisschweren
Jahre 1796 entwickelt sich das vierte Bild. Napoleon Bona-
parte, General Kleber, Hauptmann Engel, Leutnant Regula
Engel, die aktive Kriegerin geworden ist, Unteroffiziere und
Soldaten eines Schweizer Regiments, zeigen einen Ausschnitt
der Weltgeschichte im großartigen Rahmen des Orients. Und
nun folgt in der nächsten Szene der Wiener Hof von 1810.
Marschall Berthier soll die zukünftige Kaiserin Frankreichs
abholen. Regula ist als Husarenleutnant auch dabei. Kaiser
Franz und seine Tochter Marie Louise treten auf. Regula ge-
winnt deren Sympathie. Tragisch-komischer Auftritt zwischen
altem und neuem Adel. Und nun folgt das ergreifendste von
allen Bildern, das letzte, Regula ist nach dem Falle Napoleons
einsam geworden. Ihr Mann und die meisten ihrer 21 Nach-
kommen sind auf den Schlachtfeldern gefallen. Nach unglau-
blichen Irrfahrten durch drei Kontinente landet sie mit 84 Jah-
ren im Predigerspital Zürich. Ende Juni 1853 geht die 93jäh-
rige, immer tapfer gebliebene Frau der Auflösung entgegen.
In einer letzten, grandios wirkenden Vision erscheint ihr Kaiser
Napoleon und heftet der kühnen Amazone den Orden der
Ehrenlegion an die Brust. Dann ertönt aus dem Dunkel ganz
leise das Signal « Retraite » — und der Vorhang fällt.

Die drei Aufführungen vor geladenem Publikum ernteten
reichen Beifall. Durch Einlage von Volks- und Soldatenliedern,
von Menuetts und arabischen Tänzen wurde der militärisch-
historische Stoff angenehm begleitet. Es ist erstaunlich, was
eine begeisterungsfähige Jugend leisten kann. Die ältesten Mit-
spieler waren kaum 17 Jahre alt. Aber das Schicksal der Re-
gula Engel und ihrer Familie, dann die weltbewegenden Ereig-
nisse jener Epoche, wo kühne Tatkraft und Entschlossenheit
herrschten, hatten Schüler und Schülerinnen zu sehr gutem
Einfühlen in die verschiedenen Rollen befähigt. Wir leben in
einer Zeit, wo viele glauben, mit weltschmerzlichen Theorien
und schwärmerischen Utopien vom ewigen Frieden auf Erden
auszukommen. Der Sturmwind, der jetzt durch die ganze Welt
um alle Gebiete des Daseins tobt, verlangt aber eine Generation
mit klaren Gedanken und offenen Augen, eine Jugend, erfüllt
von Opferbereitschaft, manhaftem Willen und der eisernen
Energie, denselben auch durchzuführen. Möge Regula Engel
auf den Bühnen unserer dramatischen Vereine, bei den An-
lässen vaterländischer Gesellschaften und, nicht zuletzt, auch
auf den Berufstheatern Eingang finden. *Albert Ott.*

VI. Eidg. Sanitäts-Wettübungen

26. und 27. Mai 1934 in Luzern

Der Zentralverband des *Schweizerischen Militär-Sanitäts-
vereins* betraute die Sektion *Luzern und Umgebung* mit der
Durchführung dieser Wettübungen. Der Vorstand hat für die
Vorarbeiten ein Organisationskomitee mit Herrn *Oberst i. Gst.
Waldis Al.*, Stabschef der Gotthardbesatzung, als Vorsitzen-
den bestellt.

Dieses Komitee hat seine umfangreichen Vorarbeiten be-
reits aufgenommen und bietet Gewähr für eine tadellose Durch-
führung dieser Konkurrenzen der Militär-Sanitätsvereine.

Für die Angehörigen anderer Waffengattungen wird es
von Interesse sein, einen Einblick zu erhalten, was diese Sani-
täts-Wettübungen für einen Zweck verfolgen. Den Teilnehmern
werden folgende Aufgaben gestellt:

A. Gruppenwettkämpfe.

1. *Obligatorische Aufgabe:* Organisation eines Verwundeten-
nestes bei schlechter Witterung (Zeit 20 Minuten).
2. *Obligatorische Aufgabe:* Uebung mit der Gasmasken (wird
erst am Wettübungstage bekanntgegeben).
3. *Obligatorische freigewählte Aufgabe:* Verwundetentransport
in schwierigem Gelände, a) mit Bahre, b) von Hand,
c) mit Improvisationsmitteln.

B. Einzelwettkämpfe.

1. *Obligatorische Aufgabe:* Verbände und Festhaltungen mit
Ordonnanzmaterial.
2. *Obligatorische Aufgabe:* Eine Uebung mit der Gasmasken
(wird erst am Uebungstage bekanntgegeben).
3. *Obligatorische freizuwählende Aufgabe:* Krankenpflege und
Kranken Zimmerdienst. 1. Umbetten bei einem Schwer-
kranken. 2. Anlegen von Wickeln und Kompressen. 3.
Kleine Krankenzimmerverbände.

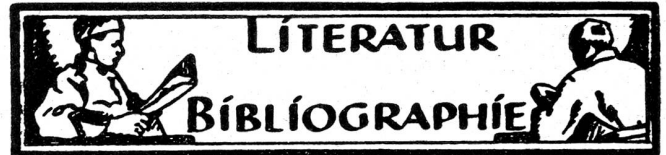
C. Wettkämpfe für Unteroffiziere.

1. *Uebung:* Zurücklegen einer gewissen Strecke nach der
Karte (1:100.000).
2. *Uebung:* Kroki der Wegrekognoszierung (Planskizze des
zurückgelegten Weges).

3. *Kommandoübungen:* 1. Orientierung und Befehle für Ge-
fechtssanitätspatrouillen; 2. Orientierung und Befehle
beim systematischen Absuchen (Trägergruppe). — Die
Lage wird unmittelbar vor der Uebung bekanntgegeben.

So hat der Schweiz. Militär-Sanitätsverein sich zur Auf-
gabe gestellt, in periodisch wiederkehrenden Wettübungen dem
Sanitäter Gelegenheit zu geben, das in Schulen und Kursen
Gelernte außerdienstlich weiter auszubauen, was nur im In-
teresse der Marsch- und Schlagfertigkeit unserer Armee liegt.
Bis zu welcher Höhe sich der Sanitätsdienst durch die großen
wissenschaftlichen und technischen Fortschritte der Medizin
entwickelte, hat der Weltkrieg zur Genüge bewiesen. Und im
gewöhnlichen Friedensdienst harren der Sanitätstruppe noch
große Aufgaben.

Wir möchten jetzt schon der Hoffnung Ausdruck geben,
daß eine große Zahl Angehöriger aller Waffengattungen den
kommenden Eidg. Sanitäts-Wettübungen 1934 in Luzern ihr
Interesse bekunden. *W.*



Die Schweizerische Offiziersgesellschaft 1833—1933

im Auftrage der Schweiz. Offiziersgesellschaft verfaßt von
Dr. Ernst Zschokke, Major z. D. 1933, Graphische Anstalt Zo-
finger Tagblatt A.-G., Zofingen. — Im Augenblick, da diese
Zeilen niedergeschrieben werden, sind die Wogen des Jubi-
läumsfestes der Schweiz. Offiziersgesellschaft verebt. Was
geblieben ist, das ist der Eindruck einer gewaltigen Kund-
gebung für die wehrhafte schweizerische Nation. In Zürich
hatte sich an diesem Tage, wie seit Jahren nicht mehr,
die alte Schweiz offenbart, die Schweiz, die vom Willen er-
füllt ist, ihr Lebensrecht zu behaupten, und zwar mit allen Mit-
teln und Waffen, die lebenskräftige Nationen im Kampf um
ihre Existenz, um ihre Freiheit und Unabhängigkeit zu allen
Zeiten anzuwenden pflegen. « Das Vaterland ist bei der Armee. »

Es war ein glücklicher Gedanke der Schweiz. Offiziers-
gesellschaft, zur Jahrhundertfeier ihres Bestehens eine Ge-
schichte ihrer Gründung, ihrer Entwicklung und ihrer Organi-
sation verfassen zu lassen. Herr Major Dr. Zschokke in Aarau
erhielt den Auftrag, diese Geschichte zu schreiben und er hat
diese Aufgabe mit der größten Genauigkeit und Sorgfalt des
Wissenschaftlers, des Historikers, erfüllt. Das Werk ist reich
bebildert; mit Freude feiern wir ein Wiedersehen mit den
charakteristischen Gesichtszügen schweizerischer Militärs ver-
gangener Zeiten. In den Gründungsjahren der Gesellschaft
spielte der thurgauische Oberst Johann Sulzberger eine be-
deutende Rolle; welche Kraft spricht aus diesen martialischen
Zügen des « mostindischen » Heerführers. Wie vornehm und
sympathisch blickt uns das Gesicht des unvergeßlichen Generals
Herzog entgegen. Alle diese Männer verkörpern die Militär-
geschichte unseres Landes. Die Schweiz. Offiziersgesellschaft
entstand im Jahre 1833 als Zusammenfassung kantonaler Offi-
ziersgesellschaften, nachdem ihre Vorläuferin, die Helvetisch-
Militärische Gesellschaft, die im Jahre 1781 das Licht der Welt
erblickt hatte, in den Jahren der französischen Invasion unter-
gegangen war. Die Schweiz. Offiziersgesellschaft ist ein Kind
der Regenerationszeit, der Zeit, da das Nationalbewußtsein
wiederum kräftig wurde. Sie entstand in einer gefährlichen
Zeit, aber sie überstand lebensstüchtig den Sonderbundskrieg,
in der ihre Mitglieder gegeneinander im Felde lagen. Wenn wir
die Geschichte der Schweiz. Offiziersgesellschaft in diesen hun-
dert Jahren verfolgen, so können wir erkennen, daß die schwei-
zerische Nation und diese Gesellschaft die Geschicke teilen.
Zeiten kraftvollen Aufschwungs und männlicher Entschlossen-
heit äußerten sich in der Offiziersgesellschaft in regem Eifer,
Zeiten, wo die Angst, der Kleinmut, der Geist der Krämer und
Spießbürger bei den Obrigkeiten mächtig war, da war auch in
der Schweiz. Offiziersgesellschaft nicht viel los. Im großen und
ganzen aber war diese Gesellschaft stets das mahnende und
warnende Gewissen der Regierung. Oft wurden ihre Warnrufe
gehört, ihre Mahnungen und Ratschläge beachtet, oft ging man
darüber hinweg. Immer und immer wieder, zu allen Zeiten,
haben in ihrem Schoße die jeweiligen Führer der schweizeri-
schen Miliz ihre Stimme erhoben und auf Mängel und Unzu-
länglichkeiten in der Ausbildung, in der Organisation und in
der Ausrüstung der Wehrmacht hingewiesen. Die Schweizerische
Offiziersgesellschaft hielt stets darauf, parteipolitisch neutral
zu sein. Das hielt sie aber mit Recht nicht davon ab, in großen

Landesfragen Stellung zu beziehen. Und große Landesfragen sind diejenigen der Verteidigung des Landes gegen außen und gegen die Feinde der Nation im Innern. — Es ist nicht daran zu zweifeln, daß die Schweizerische Eidgenossenschaft in diesem Jahre 1933 wiederum an einem Wendepunkt ihrer Geschichte angelangt ist. Ihre Existenzberechtigung wird heute in Frage gestellt. Vorläufig noch theoretisch und literarisch. Aber die Theoretiker und die Literaten waren stets die Vorläufer der Staatsmänner und der Soldaten. Aus dieser Geschichte der Schweiz. Offiziersgesellschaft sollten wir Schweizer alle eines entnehmen: nach außen gibt es keine Fronten, keine Parteien und keine Bünde, keine Parteiführer und keine Sektenführer, sondern nur eine Front von Soldaten. Hinter den Offizieren, die, wie jeder aus der Schrift Major Zschokkes entnehmen kann, freiwillig gewaltige Opfer für das Land bringen, sollte das Volk als Gesamtheit stehen. Wir sind inmitten Europas als einiges Volk viel stärker, als die wehleidigen Pazifisten in den Jahren der Schwach- und Kleinmut (1918—1925) wahr haben wollten. — Die Geschichte der Schweiz. Offiziersgesellschaft ist ein würdiges literarisches Denkmal der größten schweizerischen Offizierstagung aller Zeiten. Und als solches verdient das Werk einen Ehrenplatz in der Bibliothek jedes bewußten Eidgenossen.

H. Z.

Nous

Eric de Coulon. Extrait du Règlement de Service pour les troupes suisses (Edition 1908). Aux Editions de la Baconnière, Neuchâtel (1933).

Ein welsches Militärbilderbuch!

In einer Reihe amüsanter und bildkräftiger Zeichnungen schildert de Coulon das Leben und den Geist in unserer Armee an Hand des Dienstreglements von 1908. Und zwar dergestalt, daß er die betreffende Stelle des Dienstreglementes kurz anführt, mit einem treffenden humorvollen oder ernstesten Kommentar versieht und das übrige durch die Illustration erzählen läßt. Das erste Bild schildert die Aufgabe der Armee, die Freiheit und Unabhängigkeit des Vaterlandes gegen jeden äußeren Feind zu verteidigen und die Ruhe und Ordnung im Innern, verfassungsmäßige Zustände aufrecht zu erhalten. Zwei Füsiliere stehen auf der schweizerischen Landkarte, der eine nimmt einen, die Gesichtszüge des Herrn Nicole tragenden Ruhestörer beim Ohr und der andere steht etwas nördlicher, den Blick immerhin auch gegen innen gerichtet. Hierauf folgen packende Illustrationen der verschiedenen Heeresklassen, worunter die Darstellung der Landwehr am eindruckmächtigsten ist. Wir sehen in einem Bergtal, in Marschkolonnen aufmarschiert, kräftige Gestalten im besten Mannesalter, im Hintergrunde braune Bergbauernhäuser, das Kirchlein und unsere ewigen Berge. Von kraftvoller Symbolik ist auch das Bild der marschierenden Infanterie: nationale Gleichschaltung in Schritt und Tritt. Das ritterlich Elegante der Kavallerie, das Wuchtige der Artillerie, kommen vortrefflich zur Darstellung. Die Illustrationen, die den innern Dienst betreffen, werden jeden alten und jungen Soldat anheimeln. Voll Humor ist das Bild über: «Les appels». Wir sehen eine Reihe biederer Dragoner bei der Ausgangsinspektion, und der inspizierende Leutnant fragt den Dragoner Matoux drohend: Alors? Antwort: «Mon lieutenant, Dragon Matoux, effective, six boutons, cinq présents, un en congé.» Die Wache, der Verpflegungs-, Sanitäts- und Veterinärdienst finden an Hand des Dienstreglements packende bildliche Darstellung. Das Schlußbild: der Fahneid, d. h. «de rester fidèles à la Confédération»; das Leben einzusetzen für die Verteidigung des Vaterlandes; niemals die Fahne zu verlassen; sich genau an die militärischen Gesetze und Vorschriften zu halten; genauen und pünktlichen Gehorsam den Vorgesetzten zu leisten und zur Ehre der Freiheit und des Vaterlandes eine ernste Manneszucht zu halten, worin eigentlich das Grundgesetz einer erneuerten Schweiz begründet sein könnte. — Dieses Bilderbuch ist für alte und junge Soldaten und für unsere jungen Männer, die Soldaten werden wollen, ein passendes und sicherlich willkommenes Geschenk.

H. Z.

Gefechtsübungen im Bataillon

Von Major M. Röthlisberger in Bern (1929/32 Kdt. des Füs.-Bat. 33). Verlag Paul Haupt, Bern. Fr. 2.—

In der Milizarmee mit der kurzen Dienstzeit sowohl der Truppe als der Kadets sind alle Veröffentlichungen, die für die Weiterbildung außer Dienst in den verschiedenen Disziplinen sich nutzbar erweisen, sehr zu begrüßen. Zu dieser Gattung gehört die mit Skizzen versehene Broschüre von Major Röthlisberger. Zuerst behandelt er die Unterschiede zwischen Gefechtsexerzieren und Gefechtsübungen, dann den Aufbau einer Gefechtsübung. Hier wird der Auftrag, die eigenen Truppen, das Gelände, der Feind, sowie die Zusammenfassung die-

ser Elemente für die Schaffung der Übungsanlage, erörtert. Ein besonderes Kapitel handelt von der Wahl des Geländes, wobei dieses für den Angriff, für die Verteidigung, für die Vorposten, nach allen Gesichtspunkten betrachtet wird. In einem weitem Abschnitt wird die Vereinfachung der taktischen Lage empfohlen, die Aufgaben des Übungsleiters umschrieben, die Gesichtspunkte zur Ausbildung des Truppenführers beleuchtet. Die Beziehungen der taktischen Lage zur übenden Truppe sowie des ausgewählten Geländes zur taktischen Lage sind klar auseinandergesetzt.

Als praktische Folge der vorausgegangenen Darlegungen ist nun im zweiten Teil eine lehrreiche Übung auf Gegenseitigkeit, in Anlage und Durchführung eingehend geschildert. Und zwar im Rahmen des Bataillons. Wer sich außer Dienst in leichtfaßlicher Weise für die so wichtigen Ausbildungszweige schulen will, wird Major Röthlisbergers Arbeit mit Erfolg benützen.

A. O.

Appel à tous les militaires de l'occupation des frontières 1914—1918

Camarades!

Il y aura 20 ans le 1^{er} août prochain que nous avons été mobilisés pour protéger nos frontières. Ce temps-là reste à jamais gravé dans notre mémoire. D'intéressants livres et brochures ont évoqué déjà ces souvenirs en relatant aussi les événements historiques qui se sont passés à proximité de nos frontières.

Cependant, ce qui nous manque encore, c'est le livre-souvenir de l'occupation des frontières, composé par le soldat du front et celui de l'arrière, une image de l'âme du simple soldat comme de celle du plus haut gradé. Il nous manque un recueil des bons mots et de l'humour nés des veillées sur la paille, au cours des manœuvres, un document des joies et des peines, de la lutte contre la fatigue, un souvenir de la camaraderie, de la fidélité du soldat, un reflet, en un mot, de ce moral qui lui a fait supporter le cafard, la neige, le soleil, les soucis.

Tout cela vit en nous et n'attend que l'occasion de s'extérioriser. Il nous faut mettre cette image au jour avant qu'elle ne s'efface et cela pour notre plaisir et celui de nos descendants. Nos camarades de la Suisse allemande viennent de réaliser cette idée avec plein succès. Leur livre, qui a paru récemment sous le titre de: «Grenzbesetzung von Soldaten erzählt» est accueilli avec enthousiasme par des milliers de lecteurs.

Désireux d'éditer un recueil semblable à l'usage de la Suisse romande, un comité s'est constitué pour grouper, à cet effet, les récits et les photographies se rapportant à cette époque historique. Monsieur le Conseiller fédéral Minger, Chef du département militaire fédéral, a bien voulu honorer l'entreprise de son haut patronage.

Nous venons, chers camarades, solliciter votre collaboration. Que tous ceux d'entre nous qui ont quelque chose à raconter de la mobilisation et de l'occupation des frontières se mettent à écrire à la bonne franquette et envoient leurs manuscrits. Chaque article, même le plus simple, sera le bienvenu. Les historiettes, les anectodes, les contes plaisants, les bons mots, les incidents, les farces de soldats, les souvenirs, plaisants ou sérieux, seront reçus avec reconnaissance. Le triage et la mise au point des documents seront faits par les soins du comité. Le délai pour l'envoi des articles est fixé au 28 février 1934. Ceux-ci seront adressés à:

Pour le *canton de Genève*: M. Victor Grandvaux, appointé, 2, rue Madame de Staël, à Genève.

Pour les *cantons de Vaud, Valais et Fribourg*: Lt. Alphonse Mex à Territet.

Pour le *canton de Neuchâtel et le Jura bernois*: M. le colonel Cerf, à Delémont.

Les articles peuvent être signés du nom entier de